

REISE
SKIGEBIET: TANNHEIMER TAL

Auf bunten Plastiktellern durch die Natur

VON DEIKE UHTENWOLDT

23. Januar 2010, 06:06 Uhr

Eine Schneeschuh-Schnupperwanderung ist schon als Begriff ungewöhnlich. Und eine einmalige Erfahrung, bei der jeder seinen eigenen Tritt finden muss.



Tourenführer Elmar Rief bringt Gruppen von Interessierten das Wandern auf Schneeschuhen nahe. Dabei gibt es klare Regeln für Sicherheit und Natur.

Foto: PR

Rechts am Berghang der Wald, links die Abfahrtspiste, dazwischen unberührter Schnee: Es macht Spaß, als Erster einen Schritt zu tun und Spuren zu hinterlassen, auch wenn mancher Wanderer dabei den Überblick verliert. "Mensch, passt doch auf" schimpft Elmar, "jetzt habt ihr sie verjagt." Eben hatten zwei Rehe den Schutz des Waldes verlassen und hinabgeschaut ins tief verschneite Tannheimer Tal. Bis die Bewegung der achtlos vorpreschenden Schneeschuhwanderer die Tiere verjagte. Dabei, betont der Guide, gehörten Tiefschneewanderung und Naturbeobachtung zusammen wie ein Paar alte Schuhe: "Bitte nicht einfach so blind darauf losstapfen."

Dass Blindheit manchmal schlimm enden kann, verdeutlicht Tourenführer Elmar Rief ein paar Hundert Meter weiter. Eine dicke Schneewehe verdeckt einen reißenden Bach: Wer hier einbricht, fällt schnell gut zwei Meter tief ins eisige Wasser - auch ohne schroffe Felskanten kein winterliches Vergnügen. Die 25 Schneeschuh-Schnupperwanderer rücken ehrfurchtsvoll ein Stück zurück. Als sie sich morgens im dichten Schneetreiben die knallgelben Plastikteller mit Stahlzähnen unter die Wanderschuhe schnallten, haben sie von einer leichten, lockeren Tour im Tiefschnee geträumt. Schnell lernen sie jedoch, dass auch der Schneeschuhwanderer seinen ganz eigenen Tritt finden muss: "Den Schuh ganz anheben, dann vorwärtsbewegen und nicht abrollen", mahnt Elmar und zeigt gleich bei der ersten Schneewehe, wie man sie mit festem Schritt und unter Einsatz der Teleskopstöcke überwindet.

Schneeschuhtouren sind reguläre Veranstaltungen im Tourismusverband Tannheimer

Tal am nordwestlichsten Zipfel Tirols: Drei- bis viermal die Woche werden sie angeboten, von Schnuppertouren für Einsteiger über den Aufstieg auf 1500 Meter Höhe bis zur nächtlichen Schneeschuhwanderung. "Etwa die Hälfte unserer Gäste sind Wanderer", erklärt Michael Keller, Geschäftsführer des Tourismusverbands. Daher werde im Winter stets ein 70 Kilometer langer Rundwanderweg durch das Tiroler Hochtal geräumt. "Wandern geht bei uns auf drei Ebenen: im Tal, auf den Höhenwegen oder darüber auf den Panoramawegen", erklärt Keller. Wer mag, setzt noch einen drauf und erklimmt die Spitze - aber auch die ist mit knapp 2000 Metern gut machbar: Geführte Gipfelwanderungen werden bis zu viermal die Woche angeboten. Wer nicht nur ausschauen, sondern auch innehalten will, wählt den "Vater Unser-Weg" eine Stufe darunter. Der Panoramaweg verbindet acht christliche Stationen, eingelassen in Granitsteine, und führt von der Gemeinde Grän nach Tannheim.



Start aus der Vogelperspektive: Im Januar finden im Rahmen des Ski-Trails viele Langlauf-Wettbewerbe statt.

Foto: PR

Der Tourismusverband ist tätig für sechs Gemeinden mit rund 3200 Einwohnern und über einer Million Gäste im Jahr. Hauptzielgruppe sind wander- oder wintersportfreudige Familien, die meisten kommen aus Deutschland. "Das Tal ist ja von der deutschen Seite viel besser zu erreichen als über die Pässe Richtung Tirol", sagt Lydia Obwaller. Die Chefin

des Cafe-Apparhotel "Käserstube" in Tannheim hat den Fernpass auf über 1200 Meter Höhe dennoch überwunden und ihrer Heimat Ötztal den Rücken gekehrt - der Liebe wegen. An Tannheim gefällt ihr vor allem der Blick auf die Berggrate aus schroffen Kalk: Die Gipfel seien nicht so hoch wie in ihrem Heimatort und ließen ein Gefühl von Freiheit entstehen. Dazu komme noch wohltuende Ruhe: "Im Ötztal ist viel mehr Skirummel."

Mit der Ruhe wird es Ende Januar vorbei sein. Dann startet einer der größten Langlauf-Wettbewerbe Europas mit 1400 Läufern, die in der Klassik 14 oder 25, im Skating 35 oder sogar 55 Kilometer absolvieren. "Der Januar ist bei uns eine gute Zeit", sagt Michael Keller. "Da haben wir immer viel Schnee und Sonne." Wenn die Ausdauersportler das Tal Anfang Februar wieder verlassen, bleibt immer noch genug Schneespaß für Familien übrig: Jede Gemeinde hat mehrere Zugänge auf die 140 Kilometer präparierte Loipen und ein eigenes Abfahrtsskigebiet mit Liftanlagen, Gondeln und "Kinderland". Sieben Skischulen haben Kurse speziell für Kinder im Programm. Das hat Vorteile für die Familien: Sie geben die Aller kleinsten in die Obhut der Skischule, lassen den Größeren auf einem der Hänge freie Bahn und steigen selbst in die nächste Loipe ein. Alle, die nicht auf die Piste oder Loipe wollen, wandern derweilen um den Vilsalpsee, der mitten in einem Naturschutzgebiet liegt und nur mit der Kutsche oder zu Fuß erreichbar ist. Oder sie messen im Schneeschuhwandern ihre Kräfte.

Elmar Rief jedenfalls hat seiner Gruppe ganz schön eingeheizt und sie nach dem Einkehrschwung in Kienzen noch auf einen Wettlauf geschickt. Das ist so anstrengend, dass mitwandernde Kinder nur noch eins wollen: morgen wieder auf die Piste. Dafür stehen 55 Kilometer zur Verfügung, und damit ist Tannheim einer der wenigen Orte in den Alpen, wo Abfahrtski und Langlauf einigermaßen im Gleichgewicht stehen: "In Tannheim können die Gäste alt werden, weil das Tal für jeden Typ die passende Sportart bereithält", sagt Lydia Obwaller.